

# Das Virus-Wunder der Bodenwaldschule

Die Corona-Krise hat seinen Schülerinnen und Schülern ganz besonderen Lernstoff geboten, sagt Rektor Gottfried Götz

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
PIA ECKSTEIN

## Rems-Murr/Winnenden.

Es ist tatsächlich ein Wunder – nein, nicht eines, es sind viele, ungefähr so viele, wie Schülerinnen und Schüler in die Bodenwaldschule im Schelmenholz gehen. Nein, es geht auch nicht darum, dass die ersten, nämlich die Jugendlichen aus der Hauptschul-Abschlussklasse, endlich wieder in den Unterricht dürfen. Das ist so wie in allen anderen Schulen auch. Auch die Ausweitung der Notbetreuung in der schönen Schule am Waldrand vom Schelmenholz ist nicht gemeint.

## Ein Junge vollbringt schultäglich eine für ihn große Leistung

Aber genau hier hat sich das Wunder schon gezeigt. Es geht um einen kleinen Burschen, der als Einziger zu den Sozialpädagoginnen zur Betreuung kam. Das war vor wenigen Tagen, in der Zeit, als die Corona-Regeln noch ganz streng waren und Schulgemeinschaft so gut wie gar nicht stattfinden durfte. Der Bub war also allein, es war ihm langweilig, er machte seine Aufgaben in Mathe, Deutsch und Englisch, hätte auf dem weitläufigen Gelände auch in den Wald gedurft – doch wer hat schon Freude daran, wenn gar keine Freunde dabei sind? Was dem Bub gar nicht so bewusst war und ist: Er vollbringt schultäglich eine Leistung, die ihm viele gar nicht zugetraut hätten.

Die Bodenwaldschule ist ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum, wie's amtssprachlich-kompliziert



Prospar hat seine Mathehausaufgabe allein geschafft und ist so stolz: Er sollte einen Würfel bauen. Den zeigt er hier seinem Lehrer. Foto: Privat



Die neuen Verkehrsregelungen in der Bodenwaldschule: Rektor Gottfried Götz und sein Team haben Schilder gemalt und Füße geklebt, damit die Schülerinnen und Schüler, die inzwischen wieder kommen dürfen, genau wissen, wo sie langgehen müssen. Foto: Steinemann

heißt. Sie gehört zur Paulinenpflege und ist die einzige Schule für Erziehungshilfe im gesamten Rems-Murr-Kreis. In die Bodenwaldschule gehen Kinder, die oft schon sehr schwere Zeiten durchlebt haben. Es geht um Kinder mit ADHS-Diagnosen, um Kinder mit Missbrauchs- oder Trennungserfahrungen, um Kinder, die ihre Aggressionen nicht im Griff haben, die sich allem verweigern, die die Erfahrung gemacht haben, dass immer sie an allem schuld und überhaupt die größten Versager sind. Kurz: Die Kinder, die in die Bodenwaldschule gehen, müssen neben dem normalen Schulstoff auch lernen, wie der Mensch sich zusammen mit anderen Menschen verhält. Und dass jeder Mensch was kann.

Bodenwaldschüler kommen aus dem ganzen Kreis. Und der ist groß. Der Bub kommt vom ganz nordöstlichen Rand – er hat einige Kilometer Anfahrt. In normalen Zeiten werden diese mit einem Sammeltaxi bewältigt. Das fährt aber während des Lockdown nicht, es gibt ja keine Kinder mehr einzusammeln. Seither setzt sich der Junge in einen Bus, fährt ganz allein bis Winnenden, Haltestelle Rems-Murr-Klinikum, steigt in den nächsten Bus, der ihn ins Schelmenholz bringt. Und den letzten Rest läuft er. Ohne

Hilfe.

Die Kinder der Bodenwaldschule finden dadurch ins Schulleben, dass die Lehrerinnen und Lehrer eine ganz enge Beziehung aufbauen. Gegen alle Widerstände. Rektor Götz zum Beispiel hatte es von einem Schüler schriftlich: „Schule ist scheiße“ stand auf einem Zettel. Inzwischen mag der Junge seinen Rektor so, dass er ihn am liebsten mit nach Hause nehmen würde.

## Völlig aus der Bahn geworfen? Es ist ganz anderes passiert

Es hätte passieren können, dass gerade diese Kinder durch die Corona-Krise wieder völlig aus der Bahn geworfen werden. Eigentlich wäre das die logische Folge der Schulschließung, des Kontaktverbots, des zu wahren Abstands, des Verschwindens aller so mühsam erlernten Regeln im Nichts des Lockdown gewesen. Aber es ist ganz anderes passiert.

Die Schüler, sagt Gottfried Götz, haben etwas gelernt, was ihnen die Schule so noch nie bieten konnte. Sie haben gelernt, dass nicht nur sie, die Kinder, immer Dinge tun müssen, die ihnen gar nicht passen. Son-

dern dass auch Erwachsene sich an strenge Regeln halten müssen. Regeln, die unbequem sind, die einschränken, den Spaß verderben. „Die Chance“, sagt Gottfried Götz, „war niemals so groß, dass unsere Kinder Regeln wirklich lernen“. Denn diese kommen diesmal definitiv nicht von den „blöden Lehrern“.

Und die Kinder haben noch was gelernt: Sie wissen jetzt, dass nicht nur sie das Gefühl der Ohnmacht kennen und durchleben müssen. Sondern dass auch Erwachsene davor stehen, den Ereignissen ausgeliefert sind, nicht weiter wissen. „Auf der ganzen Welt sitzen wir jetzt in einem Boot“, sagt Gottfried Götz. „Und wir sind in schwerer See.“ Aber, sagt Gottfried Götz, seine Schüler sehen womöglich zum ersten Mal, dass es ihnen doch eigentlich noch gut geht. Dass da andere Kinder sind, die noch viel mehr leiden müssen, gar nicht mehr raus dürfen, in Flüchtlingslagern ausharren.

Die Kinder erfahren in diesen Tagen, dass die ach so gehasste Schule eigentlich gar kein so schlechter Ort ist. Zumindest ein Ort, an dem Freunde sind. „Der Schulstoff?“, sagt Gottfried Götz, „das holt man alles auf.“ Die Kinder, sagt er, lernten jetzt gerade fürs Leben.

## MdL Gruber: Probleme bei S-Bahn und Zug

Er bemängelt Kurzzüge anstatt versprochener Doppeltraktion

### Rems-Murr-Kreis.

Im morgendlichen Berufsverkehr der S 3, so der Landtagsabgeordnete Gernot Gruber, ist nach seiner Ansicht das Platzangebot im 15-Minuten-Takt gut. Bei den wieder voller werdenden Regionalzügen würden aber auf der Murrbahn in der Hauptverkehrszeit auch wieder Kurzzüge statt zwei aneinandergehängter Züge (Doppeltraktion) fahren. Dem Abgeordneten wurde der Zug nach Stuttgart mit Abfahrt ab Sulzbach um 6.55 Uhr gemeldet, der vorige Woche noch in Doppeltraktion gefahren sei – so wie es auch vertraglich vereinbart ist. „Damit die Fahrgäste genügend Abstand halten können, sind zwei aneinandergehängte Züge in der Hauptverkehrszeit erforderlich“, sagt der Backnanger Sozialdemokrat, der laut einer Pressemitteilung umgehend bei der Deutschen Bahn die Rückkehr zum Einsatz der vereinbarten Langzüge eingefordert hat.

Am Donnerstag vergangener Woche habe sich Gruber den Zug in Backnang selbst angeschaut – auch da sei er nur in einfacher Länge unterwegs gewesen und zudem acht Minuten zu spät abgefahren. Gruber: „Verspätete Züge halten dann auch die S-Bahnen auf. Mindestens die vertragsgemäß als Doppeltraktion vorgesehenen Züge müssen in der jetzigen Zeit mit diesem Platzangebot fahren, und zwar auf der Murr- wie auf der Remsbahn.“ Diese Woche seien alle sechs S-Bahn-Hauptlinien zwischen 6 und 10 Uhr wieder im 15-Minuten-Takt, ansonsten im Halbstundentakt gefahren. „Für die S 2 nach Schorndorf ist dies eine Verbesserung, für die S 3 nach Backnang war es hingegen eine Verschlechterung“, stellt Gruber fest, da die S 3 in der Vorwoche auch nachmittags im 15-Minuten-Takt unterwegs gewesen sei. Von VVS-Geschäftsführer Horst Stammler habe Gruber die Zusage, dass ab Montag, 11. Mai, die S-Bahn tagsüber wieder im 15-Minuten-Takt fährt.

„Was hervorragend funktioniert, ist die gegenseitige Rücksichtnahme“, freut sich Gruber. Der selbst zwischen dem Landtag in Stuttgart und Backnang pendelnde Abgeordnete habe auf seinen Fahrten beobachtet, dass fast alle Fahrgäste einen Mundschutz tragen und voneinander Abstand halten. „Für ein ausreichendes Platzangebot müssten die Deutsche Bahn und Go-Ahead sorgen, sonst nützen die ganzen Verordnungen nichts“, sagt Gruber. Dass es wegen einer Weichenstörung wieder zu Verspätungen und Zugausfällen gekommen ist, ärgert den Abgeordneten. Gruber: „Die nicht genügend gewartete Infrastruktur ist immer noch der größte Schwachpunkt im öffentlichen Nahverkehr.“